

Imkerei im Mai bis Juni

Die Frühlingsblüte ist derzeit schon beim Apfel angekommen und in ca. 10 Tagen schon wieder vorbei. Bis zum Einsetzen der Waldtracht ist noch Zeit, dabei tragen die Bienen meistens wenig Nektar, vermehrt durch das üppige Angebot der Blühwiesen aber viel Blütenpollen ein (sogenannte Leppertracht). Damit die Königin ihre Legetätigkeit nicht reduziert, denn für die zu erwartende Waldtracht muss die Volksstärke den Höhepunkt erreichen, deshalb sollten die Bienenvölker laufend mit etwas Zuckerteig oder mit vorhandenen im Vorjahr übrig gebliebenen Melzitoserähmchen von unten gefüttert werden, das hat den gleichen Effekt wie eine üppige Nektarquelle. Die Königin legt voll weiter und die Bienen verwenden den Zuckerteig für die Aufzucht und dieser wird nicht in den Honigraum eingetragen. Bei Flüssigfütterung wird die Zuckerlösung sofort in den Honigraum eingetragen und mit dem Frühlingsblütenhonig vermischt, der kann nicht verkauft werden. Der Imker erspart sich den Frühlingsblütennektar, welcher als Reserve für das wachsende Bienenvolk dafür nicht verwendet wird. Sollte sehr viel Frühlingsblütenhonig vorhanden sein, kann dieser bei einer 2/3 Verdeckelung der Honigwaben als Blütenhonig geschleudert werden, bei zu geringer Menge wartet man auf die Waldtracht und schleudert diesen als Mischhonig (Blüten- mit Waldhonig).

Der Imker richtet seine Zwei-, Drei oder Mehrraumvölker für seine Waldhonigtracht und zur Honigernte her, in dem er 25 bis 28 Tage (wegen der Drohnenbrut) vor seiner geplanten Honigernte die Königin in die untere Zarge sperrt, mit vorhandenen Futter- und Pollenrähmchen, ausgebaute Rähmchen ausstattet. Dazu wird mindestens eine frisch bestiftete Rähmchen und 1 – 2 Mittelwände dazu gegeben, darauf wird das Absperrgitter gelegt.

Oberhalb des Absperrgitters werden die verdeckelten und restliche offene Bruträhmchen gegeben.

Beim Zwei- oder Dreiraumvolk wird darüber der Honigraum (Flach- oder Normalzarge) aufgesetzt, in diese aufgesetzte Zarge können mittig einige ausgebaute Rähmchen gegeben werden, der Rest wird mit Mittelwände ausgefüllt. Drohnenflugloch muss geöffnet werden. Damit die Drohnen ausfliegen können, sonst muss alle paar Tage die Zarge angehoben werden, damit diese nicht dort verenden.

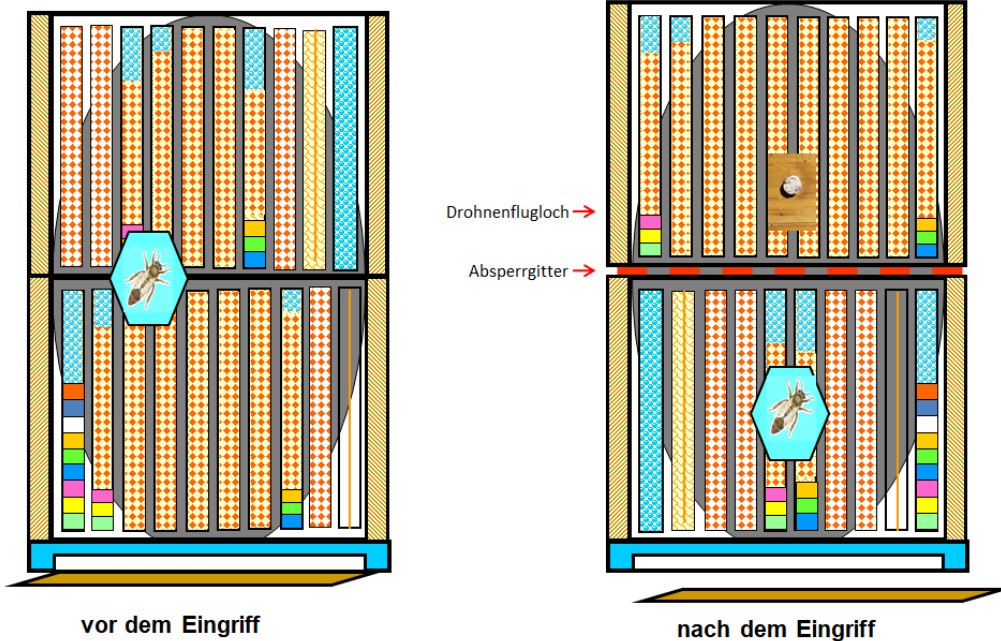
Beim Einsetzen der Honigtracht werden die Rähmchen von den Bienen sofort ausgebaut und es wird Nektar und Honigtau eingetragen.

Die frei gewordenen Brutzellen oberhalb des Absperrgitters werden von den Bienen als Lagerstätte benützt und verdeckelt.

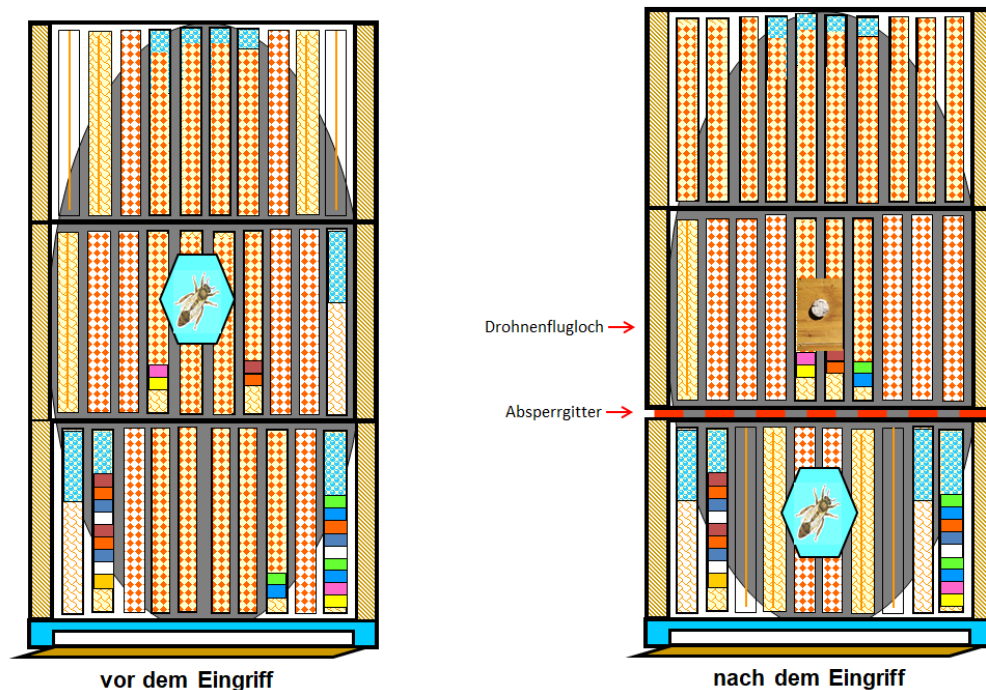
Bei der Honigernte können alle Rähmchen oberhalb des Absperrgitters geschleudert werden, denn diese haben keine Brutzellen mehr.

Die dunklen bebrüteten Rähmchen können nach der Honigernte der Wachsverarbeitung zugeführt werden, es bleiben nur die hellen und nicht bebrüteten Rähmchen im Volk. Somit erreicht jedes Volk einen hellen Wabenbau, in dem eine gesündere Bienenbrut entsteht und diese ist weniger anfällig gegen Bienenkrankheiten.

Absperrgitter im einem Zweiraumvolk



Absperrgitter in einem Dreiraumvolk



Jungvölker bilden in der Schwarmzeit

Wenn in den Bienenvölkern erste Schwarmzeichen zu finden sind, gelingt auch die Bildung von Ablegern mit jungen Königinnen am besten. Viele junge Bienen sind im Stock, die ihren Futtersaft an Larven verfüttern und die bauen wollen; auch die ersten Vorräte sind angelegt, so dass die abgehenden Schwärme beim Auszug entsprechende Mengen mitnehmen könnten.

Es sollte der Schwarmtrieb zur Bildung neuer Völker genutzt werden, ohne dass der Honigertrag durch die Entnahme von Bienen und Brut leidet. Gleichzeitig sollen die

Maßnahmen aber auch das Schwarmgeschehen so lenken, dass die Völker sich nicht mehr teilen wollen. Sie sollen immer noch Platz zur Ablagerung von Honig und die Anlage von Brut finden.

Wir brauchen gesunde und starke Bienenvölker, um von ihnen Bienen und Brutwaben entnehmen zu können. Sie sollten möglichst alle Wabengassen gut belagern und schon die ersten Spielnäpfchen bauen. Diese sind Anzeichen, dass die Königinnen sie in nächster Zeit bestiften werden, wenn nicht Raum geschaffen wird.

Es können Ablegerbeuten oder normale Beuten verwendet werden, bei diesen sind die Fluglöcher zu verkleinern, damit sie nicht ausgeraubt werden. Wichtig dabei ist, die Gitterböden zu schließen, und eventuell Schiede einzusetzen, mit denen die Ableger eingengt werden können, damit der Wärmehaushalt für die kleinen Einheiten leichter reguliert werden kann. Die Brutwaben dürfen nicht auskühlen, was in den noch vor uns liegenden, kalten Nächten schnell geschehen kann.

Ablegerbeuten mit 5 oder 6 Rähmchen werden sehr schnell zu klein, so dass man zügig in normale Beuten umsiedeln muss, diese können nach der Honigernte verstärkt werden, um eine größere Volksstärke für die Einwinterung zu erreichen. Wer im Frühjahr Völker auswintern will, darf keine Ableger einwintern.

Ganz entscheidend für das Gelingen der Ablegerbildung ist Futter für die kleinen Einheiten, da wenige Flugbienen vorhanden sind. Es kann in Form von Futterwaben aus dem Wabenlager oder Futterteig in Futtertaschen angeboten werden.

Um die entstandenen Lücken zu füllen, die durch die Entnahme von Waben in den Altvölkern entstehen, aber auch den neuen Einheiten die Möglichkeit zur Ablagerung von Futter und Wasser zu schaffen, müssen Leerwaben oder Mittelwände zur Verfügung stehen.

Im Mai reicht in der Regel eine voll verdeckelte Brutwabe mit aufsitzenden Bienen und zusätzlich Bienen von einer weiteren offenen Brutwabe. Im Juni braucht man mindestens 2 volle Brutwaben und im Juli mindestens 3 Brutwaben.

Die Wabe mit den ansitzenden Bienen wird seitlich in den neuen Kasten mit geschlossenem Gitterboden gehängt, dass sie am nächsten zum kleinen seitlichem Flugloch sitzt.

Anschließend kommen Leerwabe, Mittelwand und schließlich Futterwabe oder Futtertasche. Das Futter soll so weit wie möglich vom Flugloch entfernt im Kasten hängen, damit es von den wenigen Bienen gut verteidigt werden kann. Sobald alle Waben im Kasten sind, rückt man sie fest zusammen, und schüttelt die zusätzlichen Bienen in den Kasten.

Herrscht kühle Witterung, hängt man zusätzlich ein Schied an den Wabenblock, um Wärmeverluste so gering wie möglich zu halten.

Sie werden vor allem als Ersatzvölker bei Winterverlust und den Verkauf gebildet.

Die Waldtracht erreicht in den Tallagen Ende Mai und Anfang Juni den Höhepunkt, nimmt danach wieder rasch ab. Deshalb werden von Imkern mit ihren Bienenvölkern die Trachtwanderungen auf die Berge unternommen, da je nach Höhenlage die verschiedenen Trachten (Himbeerblüte, Honigtau, Alpenrose, usw.) erst danach beginnen und diese bis Mitte Juli den Höhepunkt erreichen können. Für diese Trachtwanderungen in eine andere Gemeinde muss der Imker rechtzeitig eine Wanderbescheinigung beantragen und bei der anzuwandernden Gemeinde muss mit dieser angesucht werden.

Jungvolkbildung:

- Brutableger (klein oder groß)
- Königinableger
- Kehr- oder Kunstschwarm
- Zwischenableger - Flugling
- Saugling

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten und auf max. Größe bringen
- Varroamilbenkontrolle mit Stockwindel oder Puderzuckermethode
- Völker erweitern, Vergrößerung des Brutraumes
- Volksausgleich herstellen, durch nehmen und geben von Brutwaben
- Honigraum aufsetzen
- Schwarmkontrolle im 8- Tage Rhythmus
- vorbeugend Völker schröpfen um Schwarmtrieb zu dämpfen
- Brutableger bilden
- Königinvermehrung, Königinnenaufzucht von den besten Völkern
- Jungvölker- oder Reservevölkerbildung planen und erstellen
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- Wassergehalt der anstehenden Ernte prüfen
- Schleuderraum vorbereiten
- Trachtverlauf und Wetterbericht beobachten
- Trachtwanderung auf die Berge
- neue Rähmchen vorbereiten und drahten
- Mittelwände einlöten
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)